Offizieller Eröffnungsanlass Ausstellung „Klee trifft Picasso“ / 5 Jahre ZPK

4. Juni 2010

Auditorium, Zentrum Paul Klee

Geschätzte Angehörige der Familien Klee und Müller,
sehr geehrter Herr Botschafter,
sehr geehrte Mitglieder des Stiftungsrats,
verehrte Kunstfreundinnen und -freunde,

1937 besuchte Pablo Picasso den kranken Paul Klee in Bern. Klee empfing den Spanier in seinem kleinen Berner Dachatelier. Heute, gut 70 Jahre später ist Picasso erneut zu Gast bei Klee, doch diesmal in **etwas grosszügigeren Räumlichkeiten**.

Denn: Seit fünf Jahren hat Bern eine **neue Adresse für Kunst und Kultur**: Der Stadtplan führt neben der Hodler- oder der Giacomettistrasse neu auch die **Adresse „Monument im Fruchtland“ auf**. An dieser kryptisch-poetischen Anschrift fügt sich seit 2005 das Zentrum Paul Klee

mit seinen sanft geschwungenen Linien in die Landschaft ein. Es beherbergt die weltweit bedeutendste Sammlung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen aus allen Schaffensperioden von Paul Klee. Unter anderem auch das Aquarell „Monument im Fruchtland“ – das wohl einzige Aquarell der Welt mit eigener Postadresse!

Die hochkarätige Ausstellung „Klee trifft Picasso“, die wir heute eröffnen, ist ein **grossartiges Geburtstagsgeschenk für alle Kunstliebhaberinnen und -liebhaber**. Sie unterstreicht das **Streben und die ambitionierten Ansprüche** des Zentrums, nach **Qualität** sowie nach **nationaler, ja internationaler Ausstrahlung**. Mit dieser fantastischen Ausstellung wird das Zentrum Paul Klee seinem Status **als Leuchtturm in der Berner Kulturlandschaft gerecht und sie unterstreicht den Anspruch der Region Bern als Hauptstadt-Region**.

Als **monothematisches Museum und als Zentrum an der Peripherie** der Stadt Bern muss es **sich die Gunst des Publikums hart erarbeiten**.

Zwar hat Paul Klee als

- Maler,
- Grafiker,
- Musiker,
- Pädagoge und
- Dichter

unsere Welt mit vielfältigem Schaffen aus verschiedenen Disziplinen bereichert.

Für die Verantwortlichen des Zentrums ist es aber **eine grosse Herausforderung**, das **Erbe Klees immer wieder neu zu interpretieren** und auf diese Weise **lebendig zu erhalten**. Mit Ausstellungen wie zum Beispiel

– „Auf der Suche nach dem Orient“,
– „Paul Klee. Melodie und Rhythmus“
– oder aktuell „Klee trifft Picasso“

ist ihnen das in den letzten fünf Jahren auch sehr gut gelungen!

Die **Positionierung als Zentrum, als Mehrspartenhaus** spielt dabei eine **wichtige Rolle**: Die wissenschaftlich begleitete Sammlung wird zum **Dreh- und Angelpunkt: Sie inspiriert zu Ausstellungen,** die Ausstellungen wiederum dienen als Aufhänger für **eine Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema** in den Sparten

- Musik,
- Literatur,
- Tanz,
- Architektur
- oder auch Kulinarik.

Erst durch die umfassende Vermittlung erschliesst sich uns das vielschichtige und vielfältige Werk Klees in all seinen Facetten.

Warum dieser Aufwand, **warum** diese Mühe – werden Sie sich vielleicht fragen? Lassen Sie mich dazu kurz ausholen:

Wer Kunst verstehen und begreifen will, braucht nicht nur Phantasie und Kreativität, er braucht **auch entsprechende Kompetenzen**.

Und weil Kunst nie selbsterklärend ist, **braucht sie Vermittlung**. Erst in der Vermittlung – in der **vertieften Auseinandersetzung** – mit der Kunst

- kann Heimat und Identität entstehen
- werden Phantasie und Kreativität geweckt
- wird der Grundstein für Innovation gelegt.

Bei der Arbeit an der Kulturstrategie des Kantons Bern haben wir **die Wichtigkeit der Vermittlung erkannt** und sie als **zentrale Forderung** in die Strategie einfliessen lassen. In allen Subventionsverträgen, die der Kanton mit kulturellen Institutionen abschliesst, bildet **Kulturvermittlung künftig einen wichtigen Teil der Leistungsvereinbarung**.

Im Rahmen des Projekts „Bildung und Kultur„ sollen Auszubildenden aller Stufen und Regionen – Stadt und Land – **vermehrt Zugang zu künst-**

lerischem Schaffen aller Sparten finden. Und zwar

- praktisch
- handfest
- interaktiv
- und sinnlich.

Wie Sie sich sicher gut vorstellen können, liegt mir als Berner Bildungs- und Kulturminister dieser Teil der Kulturstrategie **besonders am Herzen**!

Wie wir uns das in etwa vorstellen, können Sie **im Rahmen der aktuellen Ausstellung erleben**: Aus dem Ausstellungstitel „Klee trifft Picasso“ wird **im hauseigenen Kindermuseum Creaviva das kindergerechte Motto „Paul trifft Pablo“**. Im Spiel mit Formen, Farben und Klängen machen sich im Creaviva die Kleinen und Kurzen mit der Kunst der beiden Ausnahmetalente vertraut.

Warum sind dem Kanton **die Förderung und die Vermittlung der Kultur so wichtig**?

Weil

- die **Künste die Sinne bilden**,
- sie **unterstützen die Persönlichkeitsentwicklun**g und
- **ermöglichen den eigenen Ausdruck**.

Der Kanton Bern ist **vom vielfältigen Nutzen** der Kultur überzeugt: Deshalb hat er sich zum Ziel gesetzt, die Kultur **breit zu fördern** und ihr in **all ihren anerkannten Facetten** möglichst gute Rahmenbedingungen zu verschaffen. Wir wollen der Bevölkerung **ein vielfältiges Angebot in allen Sparten und Regionen bieten**:

- von St.-Imier bis auf den Ballenberg,
- von Paul Klee bis zum Büro destruct,
- vom Symphonieorchester bis zur Kleinkunstbörse.

Denn wir sind überzeugt: Die **Vielfalt** des kulturellen Lebens stellt **eine besondere Qualität** des Kantons Bern dar.

In seinem fünfjährigen Bestehen hat sich das Zentrum Paul Klee **bereits einen Namen gemacht, der über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus bekannt ist**.

Seine Verankerung in der Berner Kulturlandschaft und beim Publikum **beginnt man zu spüren**. Es ist zu einem **Leuchtturm** in der Kulturlandschaft des Kantons Bern geworden.

Dass aus dem Leuchtturm auf lange Sicht auch ein **Publikumsmagnet** wird, dafür **braucht es das Engagement vieler – auch von der Politik**. Die **Herausforderungen**, die dabei auf uns alle warten **sind gross**.

Lassen wir uns dabei von Paul Klee leiten, der mit Plinius zu sagen pflegte: „Nulla dies sine linea!“ oder „Kein Tag ohne Strich!“

Das 5-jährige Jubiläum feiert das Zentrum Paul Klee zwar erst am 20. Juni – im Namen der Berner Regierung gratuliere ich bereits heute herzlich.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement für die Kultur in unserem Kanton!